

2. Konzeption und Aufbau der Lesekompetenz-Tests

Die folgenden Lesekompetenz-Tests sind einerseits dem wissensgesteuerten Verstehenskonzept verpflichtet, das auch der PISA-Studie zugrunde liegt, andererseits erfüllen sie auch – mit Ausnahme des Sprechens – die Anforderungen der Bildungsstandards in Bezug auf die integrative Behandlung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche im Fach Deutsch. Die vorliegenden Tests beziehen sich auf folgende Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts: auf das Lese- und Hörverstehen, auf das Schreiben, auf die Grammatik und Wortschatzarbeit sowie auf die Rechtschreibung. Im Mittelpunkt der Tests steht die Arbeit mit Texten. Somit stellen die Tests einen Beitrag zur Entwicklung von Lesekompetenzen sowie zur Förderung von Leseinteresse und Lesefreude dar. Die Sprechfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler müssen von den Lehrern aus dem Unterricht heraus bewertet werden.

Sämtliche Tests sind konzipiert für das 5. und 6. Schuljahr und können schulformübergreifend eingesetzt werden. Die Tests liegen dabei vorwiegend in standardisierter Form vor, um möglichst viele Kompetenzbereiche objektivierbar zu messen – wohlwissend, dass im Unterricht selbst eine Vielfalt von Methoden praktiziert wird. Die Aufgaben der Tests sind also größtenteils standardisiert (Multiple-choice-Aufgaben), um subjektive Beurteilungen auszuschließen und eine Vergleichbarkeit der erbrachten Leistungen schüler-, klassen- und schulbezogen zu ermöglichen. Neben den rein standardisierten Aufgaben enthält jeder Test auch offene Aufgabenstellungen (z. B. Bildergeschichten, Briefe, Erlebnis Erzählungen), in denen die Schüler ihre individuelle und kreative Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen können.

Die einzelnen Tests beziehen sich auf folgende Kompetenzbereiche:

(1) Textverstehen

In der heutigen Verstehensdidaktik wird das Verstehen als aktiver Prozess begriffen und die Bedeutung des interpretierenden Lesers herausgestellt. Der Leser ist keine „Maschine“, der die Wörter aus dem Text nach und nach erfasst und Wort für Wort dekodiert; vielmehr ordnet er die Textinformationen aufgrund seines Vorwissens in größere Zusammenhänge ein und bewertet ihn auf der Basis seiner Wertungsmaßstäbe. Was ist das für ein Text? Wer schreibt wem mit welcher Absicht? Wo und wann? Worum geht es in dem Text? Wie ist der Text aufgebaut? Welche Themen behandelt der Text? Was gefällt oder missfällt am Text? Die Antworten auf diese Fragen ermöglichen ein globales Lesen des Textes. Dieses Globalverstehen steht am Beginn des Leseprozesses. Erst nachdem der Leser sich über den Text orientiert hat, kann er Detailinformationen aus dem Text herauslesen. Beim detaillierten Lesen geht es darum, einzelne Textpassagen bis zur Wortebene aus dem Kontext zu ermitteln. Sucht man gezielt bestimmte Informationen in einem Text, spricht man vom selektiven Lesen: Das selektive Lesen erfolgt im Sprachunterricht vor allem über gezielte Fragen. Der Verstehensprozess wird bestimmt durch das Zusammenspiel dieser verschiedenen Lesestrategien.

Das Leseverstehen weist eine Reihe von Parallelen, aber auch eine Reihe von Unterschieden zum Hörverstehen auf: Beim Leseverstehen kann sich der Leser auf den vorliegenden Text konzentrieren und bestimmte Textstellen wieder nachlesen, während der Hörtext nur kurz aufgenommen werden kann und sich der Hörer der Struktur und Geschwindigkeit des Hörtests anpassen muss. Aus diesem Grunde werden in den Tests vor allem Lesetexte behandelt und das Hörverstehen wird häufig mit Lesetexten kombiniert.

(2) Wortschatzarbeit

In den vorliegenden Tests wird die Wortschatzarbeit nicht isoliert durchgeführt, sondern ist bezogen auf Aufgaben zum Leseverstehen (rezeptive Wortschatzarbeit) sowie auf die Aufgaben zum Schreiben (produktive Wortschatzarbeit). Bei der rezeptiven Wortschatzarbeit geht es vor allem darum, Wortbedeutungen aus einem Text zu bestimmen oder zu umschreiben. Diese Art der Wortschatzarbeit gehört zum textnahen Lesen. Die

Schüler müssen sich dabei konzentriert und intensiv mit dem Text beschäftigen, um die Wortbedeutungen aus dem Zusammenhang erschließen zu können. Bei der produktiven Wortschatzarbeit müssen die Schüler beispielsweise passende Wortverknüpfungen finden sowie treffende und anschauliche Wörter in Texten einsetzen. Die produktive Wortschatzkompetenz wird allerdings vor allem bei den freien, nicht standardisierten Schreibaufgaben gefordert (vgl. z. B. Fantasiegeschichte S. 91, Bildergeschichte S. 113, Brief an Bürgermeister S. 130).

(3) Grammatikarbeit

Die Grammatikarbeit erfolgt – ähnlich wie die Wortschatzarbeit – nicht isoliert und analytisch, sondern ist satz- und textbezogen und mit den zentralen Lernbereichen des Deutschunterrichts vernetzt. Die Aufgaben zur Grammatik sind dabei sowohl auf das Verstehen als auch auf das Formulieren von Sätzen sowie Schreiben von Texten orientiert. Die Auswahl der grammatischen Themen ergibt sich daher auch aus diesen Zielsetzungen und den jeweiligen Texten und Textsorten: Bei Geschichtstexten, in denen historische Abläufe und Ereignisse geschildert werden, bietet es sich beispielsweise an, Aufgaben zum Präteritum oder zur temporalen Verknüpfung (z. B. Zeitadverbien) zu behandeln. In einem Unfallbericht können dagegen eher adverbiale Bestimmungen (z. B. Orts- oder Zeitangaben) zum grammatischen Thema werden. In den vorliegenden Tests werden u. a. folgende grammatische Themen behandelt: Satzglieder zur Vervollständigung von Texten einsetzen, Perfekt und Präteritum in den entsprechenden Textsorten korrekt gebrauchen, verschiedene Texte mit Hilfe von Pronomen, Konjunktionen, Adverbien sinnvoll miteinander verknüpfen, mit Wörtern Sätze konstruieren und dabei Wortstellung und Satzbau beachten, passende Adjektive in korrekter Form (Deklination) in Texten gebrauchen, verschiedene grammatische Mittel z. B. für Begründungen (*weil, wegen, deshalb*), Vermutungen (*vielleicht, es könnte sein, ich vermute*), Ziel und Zweck (*damit, um ... zu*) verwenden.

(4) Rechtschreibung

In den Tests spielt auch die Rechtschreibung eine wichtige Rolle. Am aussagekräftigsten sind dabei die Aufgaben zum freien Schreiben, da der Beurteiler hier einen Gesamteindruck der Rechtschreibkompetenz gewinnt. In standardisierter Form wird die Rechtschreibung in den Tests vor allem durch Lückendiktate getestet. Betont werden muss dabei, dass diese Diktate – wie die Wortschatz- und Grammatikaufgaben – themen- und textbezogen durchgeführt werden. Es handelt sich also nicht um konstruierte Diktattexte mit einer künstlichen Anhäufung verschiedenster Rechtschreibprobleme, sondern um authentische Texte, die für die Schüler motivierender sind und den Diktatcharakter in den Hintergrund treten lassen.

(5) Schreiben

Das Schreiben wird in den Tests an verschiedenen Stellen thematisiert. Zum einen in Verbindung mit anderen Fertigkeitsebenen – Leseverstehen, Hörverstehen, Wortschatz, Grammatik –, zum anderen als freies Schreiben. Während die Schüler bei der Text- und Grammatikarbeit vor allem Wörter und Sätze schreiben oder Textpassagen überarbeiten, geht es beim freien Schreiben darum, einen Text selbstständig zu verfassen: von der Planung über erste Formulierungen bis hin zur grammatisch und orthographisch korrekten Reinschrift in treffender Wortwahl. In den vorliegenden Tests geht es bei den Aufgaben zum freien Schreiben beispielsweise darum, verschiedene Formen von Geschichten zu verfassen (Fantasiegeschichte, Fortsetzungsgeschichte), zu vorgegebenen Bildern Geschichten zu erfinden und aufzuschreiben, um das Verfassen von Briefen oder kreativ über einen Perspektivenwechsel die Rolle einer literarischen Figur einzunehmen. Es handelt sich hier insofern um ein „freies“ Schreiben, als die Schüler die entsprechenden Texte selbstständig entwerfen, überarbeiten und formulieren müssen. Aber auch diese „freien“ Schreibaufgaben werden durch bestimmte Vorgaben (z. B. Bilder oder Fragen) gesteuert, so dass die Schüler eine Hilfe beim Schreiben und die Lehrkräfte einen ent-

sprechenden Korrekturmaßstab geboten bekommen. Auch wenn sich das freie Schreiben einer konsequenten Standardisierung entzieht, so lassen sich gleichwohl Kriterien der Beurteilung festlegen.

Sämtliche Tests werden für die Lehrerin und den Lehrer in gleicher Weise kommentiert:

(1) Thema und Textauswahl

Zunächst werden Thema und Textauswahl des Tests legitimiert und kommentiert.

Alle Aufgaben der Tests sind auf ein bestimmtes Thema bezogen. Die Themenauswahl ist dabei auf den Erfahrungshorizont und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hin orientiert. Damit sind die Lesetexte konsequent thematisch eingebunden. Nur so können beim Verstehen auch konzeptgeleitete Prozesse optimal genutzt werden, wie dies auch in authentischen Lesesituationen außerhalb des Unterrichts der Fall ist. Zu den bisherigen Themen gehören z. B. Kinderparlament, Konflikte in der Familie, Lebensalltag früher und heute, Kinderkrimi, Beziehung zwischen Mensch und Tier.

Die Auswahl der Texte bei der Überprüfung der Verstehenskompetenzen orientiert sich einerseits an curricularen Vorgaben, andererseits an den Interessen der Schüler und Schülerinnen. Die Textbearbeitung setzt kein Sach- oder Fachwissen voraus. Die Texte bzw. Textausschnitte stammen entweder aus der Kinder- und Jugendliteratur oder aber es handelt sich um Gebrauchstexte, z. B. um Sachtexte, Medientexte, Briefe, Lexikonartikel, Bildergeschichten usw. Basis eines jeden Tests sind also authentische Texte.

(2) Abfolge der Aufgaben

Alle Tests sind lernschrittprogressiv aufgebaut und ermöglichen damit allen Schülern die stufenweise Einarbeitung in Thematik und Aufgabenstellungen. So werden beispielsweise alle Schüler durch thematische Vorentlastungen oder Orientierungen (z. B. über Autor, Aufbau und Inhalt eines Buches) auf den gleichen Informationsstand gebracht, von dem aus sie die weiteren Aufgaben in Angriff nehmen können. Auch die Abfolge der Aufgabenblöcke ist lernschrittprogressiv: So müssen die Schüler beispielsweise zunächst Aufgaben zum Globalverstehen lösen und haben sich einen Überblick über den Text verschafft, ehe sie Aufgaben zum selektiven Verstehen bearbeiten müssen.

Jeder Test enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben und Aufgabentypen zu den Kompetenzbereichen Leseverstehen, Hörverstehen, Schreiben, Grammatik, Wortschatz und Rechtschreibung. Die Vielfalt der Texte und der dazugehörenden Aufgaben bestimmt auch die äußere Form und Aufmachung jeder Prüfung: Die Texte sind im Originallayout abgedruckt und wirken dadurch nicht wie Prüfungstexte. Die Illustrationen haben verschiedene Funktionen: Sie sollen Textinhalte illustrieren, Erwartungen und Assoziationen wecken, auf das Thema vorbereiten, als Vorlage zum Schreiben eingesetzt werden oder auch der Auflockerung dienen. Ziel des skizzierten Aufbauprinzips ist, den Schülerinnen und Schülern die Angst vor der Prüfung zu nehmen und die Testfunktion in den Hintergrund treten zu lassen.

Bei der Formulierung der Aufgaben spielt auch das Verständlichkeitskriterium eine wichtige Rolle. Gerade bei den Aufgabenformulierungen hat die PISA-Studie große Schwächen: Nicht selten finden sich lange und mehrschichtige Hypotaxen mit schwierigen Bezügen (z. B. „Gib zwei Beispiele aus dem Leitartikel an, die zeigen, wie moderne Technologien, wie die, die zur Implantation eingefrorener Embryonen angewendet werden, neue Regeln erfordern.“), schwierige Nominalisierungen, komplizierte Erweiterungen teilweise unter Einschluss komplexer Partizipialkonstruktionen oder einfach inhaltsüberladene Aufgabenformulierungen (z. B. „Nachdem Frau Petersen das Informationsblatt in Umlauf gebracht hatte, sagte ihr ein Kollege, sie hätte den Satz ‚Jeder, der sich vor dem Virus schützen möchte‘ weglassen sollen, weil er irreführend sei.“).

(3) Kompetenzbereiche und Lösungsschlüssel

Die Angabe und Erläuterung der Kompetenzbereiche sowie die Differenzierung und Relationierung der Einzelkompetenzen zu Aufgaben(blöcken) in den Tests erlaubt es den Lehrern, den Test als Sprachdiagnose-Test zu nutzen. In den Tests geht es nicht in erster

Linie darum, die Leseleistungen der Schülerinnen und Schüler zu kontrollieren, denn mit Hilfe des Tests können Lesefertigkeiten der Schüler differenzierter eingeschätzt und beurteilt werden. Fehler sollen dabei nicht als ausschließlich negativ bewertet, sondern zur Sprachstandsdiagnose genutzt und als Lernchance begriffen werden: Fehler dokumentieren den Lernprozess eines jeden Schülers und geben dem Lehrer Hinweise, wie er seinen Unterricht differenzieren und auf die Lernbedürfnisse des Schüler oder der ganzen Klasse ausrichten kann. Der Lehrer hat über die Angabe der Kompetenzbereiche und Aufgabenstellungen die Möglichkeit, die unterschiedlichen Lesekompetenzen seiner Schüler präzise zu diagnostizieren und die festgestellten Defizite gezielt anzugehen. Die Lösungsschlüssel ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Auswertung der Tests.

(4) Durchführung der einzelnen Prüfungen

Die konsequente Themenorientierung der einzelnen Prüfungssets hat den Vorteil, die Tests als in sich abgeschlossene Unterrichtssequenzen einzusetzen.

Die testinterne Unterteilung in Teil 1–3 gestattet allerdings eine zeitliche Staffelung der einzelnen Tests. In der Regel ist für die Großkapitel Teil 1 und Teil 2 jeweils eine Zeitschneide zu veranschlagen. Ob Teil 1 und 2 an einem Unterrichtstag durchgeführt oder auf zwei Tage verteilt werden soll, bleibt dem Lehrer überlassen. Bei Teil 3 handelt es sich um eine (komplexe) Textproduktionsaufgabe, die unabhängig und zeitversetzt zu Teil 1 und Teil 2 geschrieben werden kann. Hier bestimmt der Lehrer in Abhängigkeit seiner Klasse den Zeitrahmen.

Enthält ein Test Hörverstehensaufgaben, so werden die dazugehörenden Hörtexte im Aufgabenkommentar abgedruckt; sie können vom Lehrer vorgetragen werden.

Die interne Gliederung der Großkapitel in Aufgaben erlaubt es dem Lehrer, bestimmte Testteile auszuklammern, wenn er dies aus zeitlichen oder inhaltlichen Gründen für notwendig hält. Der thematische Faden der einzelnen Prüfung bleibt durch solche Auslassungen unbeeinflusst, da die Aufgaben eine inhaltliche Einheit bilden. Lediglich der Test über „Emil und die Detektive“ sollte als geschlossene Einheit behandelt werden, weil in diesem Test ausschnittsweise die Lektüre eines ganzen Buches Thema des Lesekompetenz-Tests ist.

Bei der Durchführung der Aufgaben sollen die Schüler einen Bleistift und einen Radiergummi benutzen. Der Lehrer soll die Schüler darauf hinweisen, zuerst alle Antwortmöglichkeiten genau durchzulesen. Zu jeder Frage gibt es nur eine einzige richtige Antwort. Unbekannte Ausdrücke werden nicht erklärt, Wörterbücher sind nicht zugelassen.

Konzeption und Aufbau der PISA-Fragebögen vermitteln den Eindruck von punktueller Kontrolle und Überprüfung. Die Anlage der vorliegenden Tests ist dagegen so konzipiert, dass Lesekompetenzen nicht nur evaluiert, sondern durch den Test selbst auch vermittelt und aufgebaut werden kann. Die vorliegenden Tests können damit auch didaktisch-methodische Anregungen liefern und sollen auch als Muster für das produktive Training von Leseverstehenskompetenzen verstanden und gebraucht werden.

Das vorliegende Aufgabenpaket ist erstmals im Auftrag des luxemburgischen Erziehungsministeriums erarbeitet worden. Alle Tests sind im Großherzogtum Luxemburg erprobt (vgl. hierzu Irmgard Honnef-Becker, Peter Kühn, Fernand Melan, Pierre Reding: Deutsch. Die standardisierten Prüfungen zum Abschluss der Primärschule. Hrsg.: Ministère de l'éducation nationale. Luxembourg 2003).